

## 26. Sonntag im Jahreskreis

Εἰ Μωϋσέως καὶ τῶν προφητῶν οὐκ ἀκούσουσιν, οὐδ' ἂν τις ἐκ νεκρῶν  
ἀναστῆ πεισθῆσονται.

Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn einer von den Toten aufersteht. Lk 16,31

Das heutige Evangelium zeigt uns nicht zwei Figuren, sondern eher zwei Karikaturen: Da ist der – namenlose – reiche Mann, der prachtvollst gekleidet ist und ein ausschweifendes Genussleben führt. Und vor dessen Tür liegt Lazarus, der nicht nur arm, sondern auch krank ist. Der Graben, der die beiden voneinander trennt, ist deshalb so unüberwindlich, weil die Tür des Reichen verschlossen bleibt. Dieser hört und sieht nicht, was um ihn herum, ja nicht einmal das, was unmittelbar vor seinem Haus geschieht. Und dann dreht sich die Szene: Beide sterben, und Lazarus wird in Abrahams Schoß getragen, der Reiche aber muss schmachten.

Gibt es da noch eine Lösung? Könnte nicht Lazarus wenigstens einen Tropfen Wasser bringen? Der Graben ist aber jetzt deswegen unüberwindlich, weil Entscheidungen getroffen worden sind, und zwar schon zuvor: Reich sollte reich, Arm sollte arm bleiben.

Könnte nicht Lazarus zu den Brüdern des Reichen gehen und sie warnen? Aber diese Warnung ist überflüssig, weil es sie schon gibt: Im Wort Gottes, das hier stellvertretend durch die Nennung von Moses und den Propheten erwähnt wird: Menschen leben gottgefällig nicht im Gegeneinander, sondern im Mit- und Füreinander, das findet sich in der Bibel auf vielfältige Weise, man denke etwa an unsere erste Lesung aus dem Buch Amos mit der schneidenden Kritik an der Sorglosigkeit der Reichen.

Wenn wir dazu beitragen, dass in diesem Leben Gräben zwischen Menschen überwunden und zugeschüttet werden – die Gräben des Besitzes, der Herkunft, der Bildungschancen – dann wird es solche Gräben auch im kommenden Leben nicht geben. Jesus hat Sein Leben hingegeben, damit solche Gräben eingeebnet werden, damit Menschen von der Selbstsucht befreit werden und als Schwestern und Brüder leben. So hat Er uns neues

Leben erworben, schon hier, und dann auch im kommenden Leben. Unsere gottesdienstliche Gemeinschaft ist heute schon ein Bild dafür: Hier muss keiner außen vor und unbeachtet bleiben, hier dürfen alle teilhaben – hier soll es menschengemachte Gräben nicht geben, damit es sie auch später nicht gibt. Das dürfen wir im Gottesdienst einüben – und im Alltagsleben praktizieren.

## FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus mahnt uns, Spaltungen und Gräben zwischen den Menschen zu überwinden. Ihn bitten wir:

### ***Herr, gib uns deinen Frieden.***

- \* Du sendest Boten deines Evangeliums zu den Menschen. Lass sie so leben und wirken, dass die Menschen sie verstehen und ihre Botschaft annehmen können.
- \* Menschen erfahren vielfältiges Leid durch Armut, Krankheit, Ungerechtigkeit. Schenke ihnen die Hilfe verständnisvoller Mitmenschen.
- \* Menschen leiden unter Gewalt, Machtmissbrauch und Krieg. Stärke alle, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, in der Ukraine und überall auf der Welt.
- \* In Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit und steigender Preise schauen Menschen lieber auf sich und nicht auf andere. Schenke uns allen die Bereitschaft, miteinander zu teilen und einander zu unterstützen.

Gott, unser Vater, dein Sohn hat uns dein Reich verheißen, das Grenzen und Unterschiede überwindet. Dich loben wir durch ihn, Christus, unseren Herrn.